

Je näher sie Montefillos kamen, desto trüber wurde Catharina's Stimmung; sie hoffte, der König werde dort hinkommen, und doch fürchtete sie seine Nähe. Entfernt von ihm, war sie durch die Ermahnungen des Klausners Herrin ihrer Leidenschaften, hörte sie aber seine Stimme, fühlte sie seine Nähe, so erwachte die Sehnsucht von neuem, ihre mühsam errungene Ruhe war dahin und sie fühlte mit erneutem Schmerze ihren Verlust.

An dem Fuße des Berges von Montefillos angelangt, wo Catharina den steilen Felsweg hinaufgetragen wurde, war ihre Seele nun ganz in den Tagen hier verlebter Kindheit versunken. Sie wollte sich an dem Gedanken ergötzen, in dem freundlichen Garten, unter den schattigen Bäumen, am murmelnden Quell sich wieder zu vergnügen, wo sie einst mit Alfons so glücklich, so heiter gewesen war, als plötzlich der Gedanke sie unangenehm überraschte: Du kannst ja nicht einmal die Plätze deiner kindlichen Spiele sehen, dir muß es gleich seyn, auf dem herrlichen Montefillos zu wohnen oder in den Einöden der Sierra Morena, um dich breitet ja die Nacht eine ewige Wüste.

Mit diesem schmerzlichen Gefühle betrat sie die Hallen des väterlichen Schlosses, und als sie auf ihrem Zimmer allein sich befand, sank sie, vom Schmerz überwältigt, auf die Kniee. Herr, mein Gott! — rief sie — ende bald mit mir, laß die Sehnsucht, die mich zuweilen ergreift, daß ich zu seinem Heile sterben darf, sich erfüllen. Was soll ich noch in dieser Welt? — Wandle ich doch hier wie in einem weiten Grabe und was mir theuer war, trennt das Schicksal, trennt die Nacht, die mich umgibt, grausig von mir!

So fand sie der fromme Klausner. Gott wird Euer Gebet erhören! — sprach er, sie aufrichtend — Ihr seyd eine geknickte Blume, die nur jenseit sich wieder erheben kann; aber so lange Ihr noch mit glühender Sehnsucht an dem Irdischen hängt, hält sie Euch hier fest, sie läßt die Seele nicht hinüber. Darum reißt Euch los von Allem und lebt nur dem Himmel —

Und ihm! — fiel sie dem Klausner in die Rede — Ach, alter Mann, vom Leben scheiden ist leicht, aber von dem scheiden, was uns des Lebens Traum zu einem ewigen Morgenrothe schuf, das ist bitter und schwer. Läge nicht der Glaube in mir, ihn jens-

seit wiederzufinden, die Blinde klammerte sich so lange er lebte, fest an das Leben an und trennte sich ohne ihn nur mit Schmerzen von dieser Welt voll Jammer. Aber der Glaube gibt mir Muth, er gab mir Muth, als ich meiner Augen Licht auslöschte, denn ich hoffte, dort strahle es wieder, dort könnte ich ihn wieder sehen in all' seiner Schönheit. Darum sehne ich mich nach dem Tode. Kurz soll ja der Schlaf im Grabe seyn, kurz die Nacht, die uns da umgibt, und ewig das Morgenroth der Auferstehung! — Seitdem ward Catharina immer stiller und zurückgezogener, gern war sie allein, um sich ihren Hoffnungen zu überlassen, und nur der Eremit von Soria, der am Fuße des Berges sich angesiedelt hatte, war ihr stets willkommen.

Der Bote, den Donna Maria in's Lager vor Toledo an den König gesendet hatte, ihm ihre Ankunft auf Montefillos zu melden, kam mit dem mündlichen Bescheide zurück, daß der König in einiger Zeit dort eintreffen und seinen Besuch abstatten würde. — Catharina schmerzte es, daß er nicht einmal einige herzliche Worte an sie geschrieben hatte. Der Glanz der Krone — seufzte sie — blendet ihn, er beachtet Catharina Guzmann nicht mehr. — Donna Maria aber war beleidigt, sie erwartete von dem Sohne ihrer Schwester mehr Aufmerksamkeit, mehr Ehrerbietung, wenn er auch auf Kastiliens Throne saß. Aber Beide würden Don Henrico entschuldigt haben, hätten sie die Ursachen gekannt, die ihn in dem Augenblicke zu dieser kurzen Antwort vermocht hatten. Der Bote kam eben, als dem Könige die Nachricht wurde: Don Pedro ziehe mit dem Könige von Granada zum Entsatz Toledo's heran. Zu gleicher Zeit traf auch Bertrand du Guesclin mit der Verstärkung aus Frankreich im Lager ein.

Beides beschäftigte und erfreute Don Henrico zu sehr, um anderen Gedanken Raum geben zu können. Er hielt sogleich einen Kriegsrath, worin beschlossen wurde, den Erzbischof von Toledo mit einer starken Abtheilung des Heeres vor der Stadt stehen zu lassen, mit dem übrigen Theile aber Don Pedro entgegen zu rücken und ihm eine Schlacht anzubieten.

Schon am anderen Tage brach das Heer auf und rückte bis Orgaz. Es bestand nur aus 25,000 Mann, meist Reiterei, aber es war auserlesenes Kriegsvolk. Von hier eilte Don Henrico nach Montefillos und überraschte Catharina, die, als sie seine Stimme hörte, Kummer und Schmerz vergaß und sich nach langer Zeit einmal wieder glücklich fühlte. Der Kö-